

## Protokoll Arbeitsgruppe - Jugendschule –

Was sollten Beweggründe der Jugendschule sein?

- Muss es immer die Natur an Betätigungsfeld sein?
  - o Prinzipiell muss die Sache immer einen nachvollziehbaren Schluss für den Jugendlichen haben, also könnte es auch „etwas“ Anderes sein
  - o Wir verstehen die Erde/ unseren Planeten nur, wenn wir „in die Erde gehen“ – Beete anlegen, Gräben schachten (Montessori Erdkinderplan)
  - o →LERNEN BRAUCHT EINEN SUBJEKTIVEN SINN
  - o →WIR MÜSSEN HERAUSFORDERUNGEN SCHAFFEN, DIE ZUR BEFRIEDIGUNG DER JUGENDLICHEN FÜHREN
  - o →SchülerInnen müssen mit Dingen in Kontakt gebracht werden, mit denen sie sich sonst nie beschäftigen würden
  - o Natur fordert täglich heraus
  - o FREUDE SOLLTE GESCHAFFEN WERDEN (nicht zu verwechseln mit Spaß)
- Regelschulen – es sind immer die Regeln, die als Grund für keine oder minimalistische Veränderungen vorgeschoben werden und oft fehlt das Vertrauen von Eltern und Lehrern gegenüber den Schülern
- Jugendliche sollen lernen, nicht wegzuschauen
- Steigerung des Selbstwertes der Jugendlichen ist immens wichtig
- Frage steht im Raum: Wie bekomme ich als Begleiter die Jugendlichen mit einer Idee „gepackt?“
  - ich muss vorleben, was ich von den SchülerInnen erwarte
  - Haltungen/ gesellschaftliche Werte müssen wir vermitteln
  - Jugendliche müssen von Erwachsenen ernst genommen werden
  - Unsere Jugendlichen haben „etwas“ – und da sollten wir ansetzen und unsere eigene Begeisterung weitergeben
- Das Netzwerk kann helfen, Ideen zu entwickeln und sich auszutauschen
- → Teilnehmer der Werk-statt-Schule Hannover e.V. erzählt, dass die ersten zwei Wochen eines Schuljahres immer NICHT im Schulgebäude stattfinden, sondern Außenaktionen stattfinden, wie z.B. Gruppenfahrten
- →Schule sollte von Innen verändert werden, damit zusammen hängt auch das „Raus gehen“
- Weitere Frage im Raum: Finanzierung der Aktionen außerhalb der Schule, denn gerade an Privatschulen zahlen Eltern bereits Schulgeld und weitere Aktionen sind dann bei einzelnen Familien oft nicht möglich
  - Je mehr ich mich innerlich zu etwas verpflichte, kommt oft automatisch Hilfe (Finanzen, Präsenz, Spenden...)
- Idee → Synergie-Effekte zwischen Auszubildenden und SchülerInnen nutzen (Zusammenarbeit mit Berufsschulen)

- Uns ist klar:
  - o Beamtentum ist eine echte Bremse bezüglich des Themas Schule
  - o Vergleichsarbeiten und Kerncurricula sind Stolpersteine für echte Veränderungen
  - o Einfluss politischer Entscheidungen macht mürbe
  - o „Unterrichten“ muss aus dem Sprachschatz gestrichen werden, denn das fördert Untertanen → wir nennen es „LERNEN“
  - o Große Probleme bereiten Lehrer, die keinen Mut zu Veränderungen haben, die nicht Vorbild für Jugendliche sind und die nicht urteilsfrei wahrnehmen können → der Pädagoge muss wach sein
  - o Jedes Kind wird zum Menschen, wenn wir es persönlich ansprechen
  - o Bildungsauftrag sollte Grundlage für Gespräche sein, auch zwischen Behörde/n und Lehrer/ Schule
  - o Gute Kommunikation ist das A und O im Miteinander
- Zusammenfassend konnten wir feststellen, dass wir quasi vier Ebenen haben, die die Jugendschule berühren: Ebene
  - Ich als Lehrer
  - Wir als Team
  - Die SchülerInnen
  - Das System (Bildungssystem)
- Ulrike Kegler las beim Thema „Natur als Betätigungsfeld“ aus einer Broschüre über die Potsdamer Montessori Schule und der Arbeit von Jugendlichen auf dem Gelände „Projekt Schlänitzsee“ vor: Äpfel sammeln, waschen, schnippeln, Saftpresse, Gespräch über Haltbarkeit des hergestellten Saftes und damit über Luis Pasteur, Kochen des Mittagessens und des gemeinsamen Essens mit einem Glas des selbstgepressten Apfelsaftes